PROJEKT ALP
Bernstrasse 11
3110 Münsingen

P.P.
CH-3110
Münsingen
Post CH AG

Jahres bericht 2018

Wie das Projekt Alp seine Wirkung entfaltet. Aufgezeigt am Weg von Patrizia.

PROJEKT ALP
Suchttherapie
& Krisenintervention

PROJEKT ALP
Suchttherapie
& Krisenintervention

INHALT

2 EINLEITUNG
4 PATRIZIAS WEG
10 STATISTIK
11 SPENDENDANK
12 TEAM

Von der Wirksamkeit überzeugt

Das Projekt Alp ist gut aufgestellt. Herausforderungen bieten sich vor allem auf politischer Ebene.

Der Jahresbericht des Verwaltungsratspräsidenten ist eigentlich nur ein Vierteljahresbericht. Erst im September 2018 hat sich der neue Verwaltungsrat konstituiert.

Der erste Eindruck vom Projekt Alp und seinem Konzept hat mich gleich überzeugt. Als gelernter Psychologe hatte ich selber mit Suchtkranken oder Gefangenen zu tun. Als Hobby-Winzer konnte ich schon mehrmals die heilende Kraft der Natur bei Leuten in einer persönlichen Krisensituation miterleben. Die sozialpädagogisch begleitete Arbeit auf einem Bauernhof, wie sie das Projekt Alp ermöglicht, ist sehr wirksam.

Das Führen einer gemeinnützigen Organisation ist mir vertraut. Seit etlichen Jahren präsidiere ich einen grossen schweizweit tätigen gemeinnützigen Verein. Diese Erfahrungen werden mir auch im Projekt Alp nützlich sein, ebenso meine Arbeitsstelle in einer Führungsfunktion in der Bundesverwaltung. Ich weiss, wie Verwaltungen funktionieren, und verstehe deren Sicht der Dinge.

Dieses Verständnis ist auch dienlich in der Zusammenarbeit mit dem Kanton. Unsere Position konnten wir kürzlich in einem Treffen gegenüber dem Regierungsrat vertreten, gemeinsam mit anderen Institutionen des Kantons Bern.

An dieser Stelle danke ich dem Geschäftsführer und seinem Team ganz herzlich für die professionelle und engagierte Arbeit. Sie sorgen für eine positive und konstruktive Arbeitsatmosphäre. Dank ihnen ist das Projekt Alp sehr gut aufgestellt.

Zusammen mit den anderen Mitgliedern des Vorstands blicke ich zuversichtlich in die Zukunft und ich freue mich auf die Herausforderungen, die auf uns zukommen. ■

Waldemir Burgener,
neuer Verwaltungsratspräsident
Projekt Alp

Noch besser vermitteln, was wir tun

Im Jahr 2018 war das Projekt Alp in allen drei Arbeitsbereichen Sucht, Jugend und Psychiatrie stark gefordert.

Extern haben uns im Berichtsjahr die bevorstehenden Veränderungen in der Zusammenarbeit mit dem Kanton Bern stark beschäftigt: Verhandlungen mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion betreffend Rahmen- und Leistungsverträge, das neue Finanzierungs-, Steuerungs- und Aufsichtsmodell im Jugendbereich oder die Subjekt-Finanzierung im Bereich der psychisch Beeinträchtigten.

Intern hatten wir es mit einer Neustrukturierung unserer Organisation zu tun. Seit Gründung der gemeinnützigen Kapitalgesellschaft auf 1.1.2017 waren wir dabei, einen kompetenten Verwaltungsrat zusammenzustellen. Das ist uns bis im September gelungen. In diesem Prozess wurden wir sehr kompetent und professionell durch die Firma B'VM begleitet. Unter anderem haben wir verschiedene Workshops durchgeführt.

Die Veränderung der juristischen Form haben wir dazu genutzt, gemeinsam mit der Agentur komform unsere Markenwerte und die darauf beruhende Kommunikation neu auszurichten. Das neue Corporate Design wird nun mit diesem Jahresbericht zum ersten Mal sichtbar.

Eine Neuausrichtung der Kommunikation wird auch nötig, weil wir unsere Arbeit und die damit verbundenen Kosten immer stärker legitimieren müssen. Aussenstehenden ist oft zu wenig klar, welches genau unsere Leistungen in der Betreuung von Gastfamilien und Klientinnen und Klienten sind und was diese bewirken. Um unsere Leistungen besser vermitteln zu können, erarbeitet eine Studierende der Berner Fachhochschule im Auftrag des Projekts Alp einen detaillierten Leistungskatalog. Dies im Rahmen ihrer Master Thesis für Soziale Arbeit.

Hauptteil dieses Jahresberichts ist die Geschichte unserer Klientin Patrizia, erzählt aus ihrer eigenen und den Perspektiven ihrer Bezugspersonen. Auf diese Weise wollen wir den Lesenden einen differenzierten Einblick in unsere Arbeit ermöglichen und deutlich machen, wie wichtig eine wertschätzende und gut koordinierte Zusammenarbeit aller wichtigen Partner ist.

Wir freuen uns, Ihnen auch im kommenden Jahr ein vertrauenswürdiger, flexibler und kooperativer Vertragspartner in der Einzelplatzierung in den Bereichen Jugend, Psychiatrie und Sucht sein zu können, und bedanken uns herzlich bei allen, die uns im Berichtsjahr unterstützt haben. ■

Ruedi Beiner,
Geschäftsführer Projekt Alp

Patrizias Weg

Immer häufiger bleibt die 15-jährige Patrizia* dem Schulunterricht fern, bis sie schliesslich überhaupt nicht mehr hingeht. Sie trifft sich mit Freunden, hängt herum. Es dauert fast ein Jahr, bis im Herbst 2016 die Behörden eingeschaltet werden.

* Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes ist der Name der Klientin abgeändert.

Patrizia auf dem Heimweg zum Hof ihrer Gastfamilie.

Die geschiedenen Eltern wissen über den Umstand, dass ihre Tochter die Schule aufgegeben hat, nur teilweise Bescheid. Doch es erweist sich als schwierig, Vater, Mutter und Tochter an einen Tisch zu bringen und die jeweiligen Zuständigkeiten zu klären. Eine Beistandsperson soll die Familie unterstützen. In Absprache mit dem Schulpsychologen und der KESB wird entschieden, dass Patrizia eine Auszeit benötigt. In diesem Zusammenhang hört Patrizias Vater, der sich fortan als zuverlässige Bezugsperson erweist, zum ersten Mal von Projekt Alp. «Die Vorstellung, dass Patrizia in einer fremden Familie lebt, war nicht leicht», erinnert er sich. «Gleichzeitig wusste ich, dass sie unbedingt von ihrem bisherigen Umfeld wegkommen muss. Es war ein Weckruf. Meine erste Angst war natürlich, dass man uns das Kind wegnimmt. Aber diese Angst war unbegründet. Die elterliche Sorge habe ich nicht abgegeben. Sowieso ist es ein Miteinander, als Vater bin ich in alle Entscheidungen involviert.»

DIE SUCHE NACH DER PASSENDEN GASTFAMILIE

Mitte November bekommt Gastfamilie Reusser einen Anruf von Projekt Alp mit der Anfrage, Patrizia im Rahmen einer Krisenintervention bei sich aufzunehmen. Die sechsköpfige Familie führt im Emmental an idyllischer Lage mit Blick ins Berner Oberland einen Milchwirtschaftsbetrieb mit 29 Hektaren Land und vielen Tieren. Sie arbeiten bereits seit 2013 mit Projekt Alp zusammen und haben schon vielen Menschen ein vorübergehendes Zuhause gegeben. «Im Familienrat besprechen wir jeweils die wenigen Eckdaten, die wir von Projekt Alp erhalten», erklärt Sandra Reusser. «Unsere Kinder haben ein Mitbestimmungsrecht. Die ganze Familie muss mit der Platzierung einverstanden sein, sonst funktioniert es nicht. Nur wenn wir im Kern stabil sind, können wir jemandem helfen.» Patrizia ist gleich alt wie die älteste Tochter. Alle Familienmitglieder sagen Ja dazu, dass sie für vorerst drei Monate zur Familie stösst.

RASCHES HANDELN

Währenddessen lernt Pia Jorquera, die Sozialpädagogin von Projekt Alp, Patrizia und deren Lebenssituation besser kennen. Frau Jorquera ist die Bezugsperson für Patrizia und die Gastfamilie und funktioniert gleichzeitig als Schaltstelle zwischen Patrizia, deren Eltern, der Beistandsperson und der Gastfamilie. Wann immer Klärungsbedarf besteht, ist sie erreichbar, hört zu und vermittelt. Auch für Frau Jorquera ist es anfangs nicht

Familie Reusser führt einen Milchwirtschaftsbetrieb mit vielen Tieren, darunter auch Alpakas.

«Am Anfang fühlte es sich schon etwas komisch an, hier zu sein. Ich wusste ja nicht, wie der Tagesablauf aussieht.»
Patrizia

Die Kinder beteiligen sich an der Arbeit auf dem Hof. Besonders gern beschäftigen sie sich draussen mit den Tieren.

leicht, an Patrizia heranzukommen. Patrizia ist ein stilles, auf den ersten Blick sehr angepasstes Mädchen, das kaum etwas von sich preisgibt. «Ich möchte Patrizia dabei unterstützen, ihre Geschichte anzunehmen und sich Ziele zu setzen», erklärt die Sozialpädagogin. «In ihrem Fall bedeutet das auch, dass sie lernen muss, für sich selber einzustehen.» Sie ist froh, dass Patrizia von einer erfahrenen und herzlichen Gastfamilie aufgenommen wird. Diesen Eindruck teilt auch Patrizias Vater: «Bei der Familie Reusser hatte ich von Beginn an ein gutes Gefühl. Das war sehr wichtig.»

NEUER ALLTAG

Anfangs Dezember zieht Patrizia in den Haushalt der Familie Reusser. «Am Anfang fühlte es sich schon etwas komisch an, hier zu sein», sagt Patrizia. «Ich wusste ja nicht, wie der Tagesablauf aussieht und wer was übernimmt. Die gemeinsamen Mahlzeiten, dass man danach am Tisch sitzen bleibt und viel Zeit in der Familie verbringt, waren für mich neu. Das gab es bei uns nicht.» Doch Patrizia schätzt das Familienleben und gewöhnt sich rasch an den neuen Alltag, auch daran, dass der Wecker immer sehr früh klingelt. «Um 5.30 Uhr stehe ich auf, helfe manchmal beim Tischdecken und frühstücke. Der Bus, der mich zur Schule bringt, fährt um 6.30 Uhr los.» Sie wirkt aufgestellt, wenn sie davon erzählt.

Auch Sandra Reusser blickt positiv auf die Anfangszeit zurück: «Wir haben uns schnell wohl gefühlt miteinander. Patrizia hat stark nach Halt und klaren Strukturen gesucht. Diese hat sie hier gefunden. Die Arbeit auf dem Hof und mit den Tieren gibt uns einen gesunden Rhythmus vor. Auch mit unseren eigenen Kindern hat es gut gepasst, inzwischen verhalten sich die fünf Kinder wie Geschwister.»

«Wir haben uns schnell wohl gefühlt miteinander.»
Sandra Reusser, Gastmutter

FESTE STRUKTUREN

Ein- oder zweimal pro Monat fährt Patrizia übers Wochenende zu ihrem Vater nach Hause. Ihre Mutter hat sich inzwischen ganz ausgeklinkt. Sie meldet sich nicht mehr bei ihrer Tochter – für Patrizia ein schwieriges und schmerzvolles Thema, über das sie nicht gerne spricht. Doch die Beziehung zu ihrem Vater ist viel besser geworden, inzwischen können sie die gemeinsamen Wochenenden geniessen – das war nicht immer so. «Am Anfang bedeutete es Stress pur, wenn Patrizia nach Hause kam», berichtet ihr Vater. «Sie war ein Dickkopf, wollte ihre Sachen unbedingt durchbringen, es gab oft Konfrontationen zwischen uns. Einerseits wollte ich Patrizia ja gewisse Freiheiten erlauben, andererseits musste ich sie beaufsichtigen, denn ihr früherer Freundeskreis war nicht gut für sie. Die richtige Balance zu finden, war eine grosse Herausforderung.»

ENGE BEGLEITUNG

Wöchentlich treffen sich die Sozialpädagogin, Patrizia und die Gastmutter zu einem Gespräch und lassen die Woche Revue passieren: Was hat gut funktioniert? Woran muss Patrizia noch arbeiten? Manchmal verabreden sich die Sozialpädagogin und Patrizia auch über Mittag an deren Schulort, reden zu zweit und gehen die Punkte durch, die Patrizia nicht aus den Augen verlieren darf. «Diese nahe Begleitung ist sehr wichtig», erklärt Pia Jorquera, «sonst könnte es leicht passieren, dass sich Patrizia ablenken lässt.» Auch Patrizia kennt ihre Baustellen: «Ich habe Mühe, die Wahrheit zu sagen. Wenn mir etwas Blödes passiert oder ich etwas falsch gemacht habe, fällt es mir schwer, dies auch zuzugeben.»

Im Abstand von vier Monaten treffen sich alle Beteiligten zu einem Standortgespräch. Eine offene und transparente Kommunikation steht bei Projekt Alp an oberster Stelle. Nur wenn alle Akteure miteinbezogen werden und gut zusammenarbeiten, ist es möglich, die gewünschten Ziele zu erreichen: Wo steht Patrizia? Wo soll es hingehen? Und wie viel Zeit braucht es, um dorthin zu gelangen?

Familie Reusser mit ihren vier Kindern im Alter von 10 bis 16 Jahren. Zusammenhalt und Geborgenheit innerhalb der Familie werden grossgeschrieben.

DIE ZEIT VERGEHT

Inzwischen lebt Patrizia seit knapp zwei Jahren bei der Familie Reusser, gehört dazu. Sie hat die obligatorische Schulzeit abgeschlossen und besucht das 10. Schuljahr. Im Sommer 2019 beginnt sie ihre Lehre als Hotelfachfrau. Die Zusage des Lehrbetriebs hat sie bereits in der Tasche. «Das wollte sie schon immer», erzählt ihr Vater nicht ohne Stolz. «Früher hatte sie die Mittel nicht dazu. Heute sieht sie den Weg, der an ihr Ziel führt. Sie muss ihn nur gehen – und das wird sie. Da bin ich mir sicher.»

Patrizia freut sich auf die Lehre, sie hat genug von der Schule. Zudem hat sie bereits mehrere Male in ihrem zukünftigen Betrieb geschnuppert und es gefällt ihr gut. Während der Ausbildung möchte sie vorerst in der Gastfamilie wohnen bleiben, später vielleicht zu ihrem Vater ziehen. «Zu viel Neues auf einmal macht mich nervös. Ich weiss nicht, ob ich damit klarkommen könnte.» Zudem empfindet sie die Vorstellung, ihre Gastfamilie zurückzulassen, als bedrückend. Sie ist hier zu Hause und hat sich ein neues, stabiles Umfeld aufgebaut.

Die Arbeit mit den Tieren gibt eine feste und sinnvolle Tagesstruktur vor.

IM MOMENT LEBEN

Auch Familie Reusser muss sich manchmal bewusst vor Augen führen, dass die Klientinnen und Klienten von Projekt Alp nicht für unbeschränkte Zeit bei ihnen bleiben. Wenn jemand so lange wie Patrizia in der Familie lebt, ist das nicht ganz einfach. Trotzdem wissen sie, dass es theoretisch morgen schon vorbei sein kann. «Die Leute kommen mit einem Rucksack zu uns. Der Ballast kann hier nicht vollständig abgebaut werden», hält Frau Reusser fest. «Und manchmal hat es eben auch mit diesem Rucksack zu tun, dass sie uns plötzlich verlassen. Für unsere Familie ist es eine Bereicherung, Menschen in einer schwierigen Situation bei uns aufzunehmen, wir lernen sehr viel, gleichzeitig ist es auch eine grosse Aufgabe. 24 Stunden am Tag. Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass wir den Klientinnen und Klienten nichts abnehmen, sondern sie einfach ein Stück auf ihrem Weg begleiten und unterstützen können.»

«Ich möchte Patrizia dabei unterstützen, ihre Geschichte anzunehmen und sich Ziele zu setzen.»

Pia Jorquera, Sozialpädagogin

DER BLICK ZURÜCK

Januar, 2019: Patrizia, ihr Vater, die Gastmutter und die Sozialpädagogin sitzen im gemütlichen Wohnzimmer um den Esstisch. Die Sonne strahlt zum Fenster herein, der Blick auf das Nebelmeer lässt den Himmel noch blauer erscheinen. Soeben hat Patrizias Vater seine Tochter nach den Weihnachtsferien zur Gastfamilie zurückgebracht: Schön, ist Patrizia wieder da. «Im Nachhinein betrachtet, hat sich vieles gut ineinander gefügt», fasst ihr Vater zusammen, «Patrizia ist in den vergangenen zwei Jahren ein anderer Mensch geworden.» Auch die Gastmutter ist der Meinung, dass Patrizia in den sichtbaren Dingen grosse Fortschritte gemacht hat: Sie hat den Unterricht regelmässig besucht, die obligatorische Schulzeit erfolgreich abgeschlossen und eine Lehrstelle gefunden. Gleichzeitig ist sie aber überzeugt, dass Patrizia nach wie vor ein festes Umfeld und klare Strukturen braucht, um ihren Weg weiter gehen zu können. «Sie lässt sich rasch von aussen beeinflussen und ablenken», stimmt auch Frau Jorquera zu. Und was denkt Patrizia? «In der Gastfamilie fühle ich mich sicher. Hier will ich lernen, besser über meine Probleme zu reden.»

Noch gilt es einige Termine festzulegen, und die Sozialpädagogin bezahlt Patrizia das Taschengeld aus. «Bist du während der Ferien gut damit durchgekommen?», fragt sie. «Aber sicher», lacht Patrizia. Alle wissen: Das kann vieles heissen. Sie lässt sich nicht gern in die Karten blicken. Aber niemand fragt nach, heute ist es gut, wie es ist. ■

«Patrizia ist in den vergangenen zwei Jahren ein anderer Mensch geworden.»

Patrizias Vater

ZIELE VON PROJEKT ALP:

- Selbstverantwortung und Selbstheilungskräfte fördern
- Durch Distanz zur bisherigen Umgebung eine andere Perspektive schaffen
- Individuelle Lösungen anbieten

WER INVOLVIERT IST:

So weit als möglich werden alle wichtigen Bezugspersonen und Stellen in die Arbeit miteinbezogen. Eine offene und transparente Kommunikation wird grossgeschrieben.

WER DIE GASTFAMILIEN SIND:

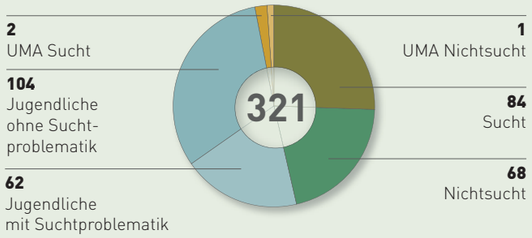
Projekt Alp arbeitet mit sorgfältig ausgewählten und geprüften Gastfamilien zusammen. Die Gastfamilien verfügen über die notwendigen Bewilligungen des kantonalen Spitalamts, der KESB und der jeweiligen Wohnsitzgemeinde.

WAS PATRIZIAS VATER ÜBER PROJEKT ALP SAGT:

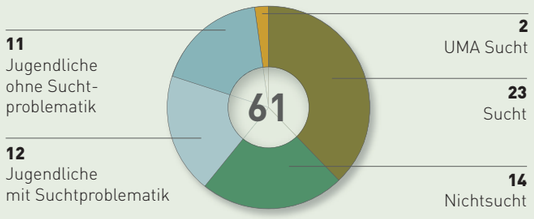
«Projekt Alp handelt nicht nach starren Vorgaben, sondern sucht nach den besten Wegen und Lösungen für meine Tochter. Ich habe mich während des ganzen Prozesses nie übergangen gefühlt, im Gegenteil: In der Zusammenarbeit mit Projekt Alp wurden meine Verantwortung und Rolle als Vater gestärkt.»

STATISTIK 2018

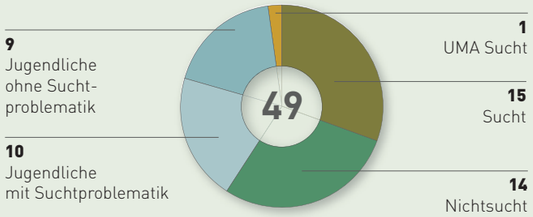
ANFRAGEN



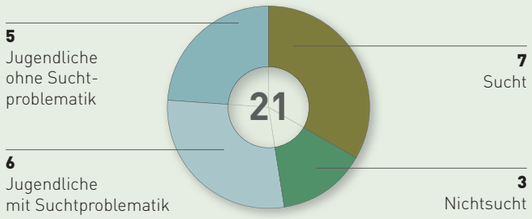
EINTRITTE



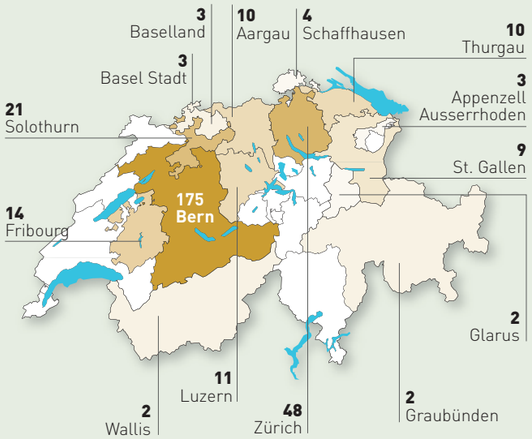
AUSTRITTE REGULÄR



AUSTRITTE IRREGULÄR



ANFRAGEN NACH REGIONEN



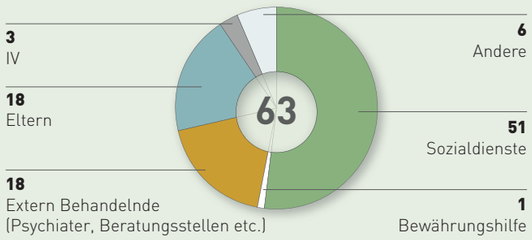
ANFRAGEN NACH INSTITUTIONEN

44	Beistand
43	Selbst
39	Jugend-/Schulheim
37	Sozialdienste
30	Eltern
29	Psychiatrie/Spital/Entzug
17	Angehörige/Freunde der Familie
17	Wohnheim/betreute WG
10	Beratungsstelle
10	Jugendanwaltschaft/Jugendgericht
9	Jugendamt
9	KESB
8	Kinder- und Jugendpsychiatrie
4	Ärztin/Psychotherapeut
3	Arbeits- und Ausbildungsstätte
3	Asylzentrum/Durchgangsheim
3	Bewährungshilfe/Massnahmeninstitution
3	Suchttherapie
2	Schulsozialdienst
1	Partner/Partnerin

BELEGUNGSTAGE

13 011	Belegungstage insgesamt
6100	Sucht
2699	Nichtsucht
1055	Jugendliche mit Suchtproblematik
3122	Jugendliche ohne Suchtproblematik
35	UMA Sucht

STANDORTGESPRÄCHE MIT EXTERNEN FACHPERSONEN



AUSLASTUNG

Plätze

35

Auslastung

101,85 %

RÜCKMELDUNGEN

	positiv	negativ
Eintrittsprozedere	51	3
Informationsfluss	53	1
Betreuung	52	1
Austrittsporzedere	53	0

FOLGENDE PUNKTE WURDEN GESCHÄTZT UND MEHRFACH ZURÜCKGEMELDET:

- Guter, zeitnaher und transparenter Infofluss
- Unbürokratisches und gut organisiertes Eintrittsprozedere
- Dankbar, dass rasch ein Platzangebot werden konnte
- Bei Schwierigkeiten wird nach Lösungen gesucht, anstatt die Platzierung gleich abzubrechen
- Positive Rückmeldungen zu den einzelnen Gastfamilien
- Passende Gastfamilie gefunden, KlientIn schien gut aufgehoben zu sein
- Kostenträger schätzen regelmässige Standortgespräche und Austrittsbericht
- KlientIn hat nachhaltig vom Aufenthalt profitiert
- Viel Engagement und Wohlwollen in der Betreuung: professionell und gleichzeitig menschlich
- Transparente und angenehme Zusammenarbeit mit Betreuungsperson
- Flexible Austrittsplanung
- Viel Engagement der MitarbeiterInnen beim Austritt; gut organisierte Nachsorge
- Kostenträger schätzt Kulanz bei der Verrechnung

SPENDENDANK

Für unsere Klienten ist Mobilität ein wichtiges Thema. Dank Ihrer Spende konnten Klienten mit einem Beitrag an die Autoführerprüfung unterstützt werden, auch Beiträge an Nothelfer- und Verkehrskundekurse konnten wir auszahlen. Einem Klienten wurden neue Pneus für einen – ansonsten funktionierenden – Roller besorgt, andere konnten bei der Anschaffung eines Velos unterstützt werden.

Einer Klientin wurde ein Zustupf an ihren Querflötenunterricht ausbezahlt, ein anderer konnte einen Kung-Fu-Kurs besuchen.

Besonders am Herzen liegen uns aber die Kleinsten: Dank einem Beitrag aus der Spendenkasse konnten Klientinnen Weihnachtsgeschenke für ihre Kinder kaufen, was uns besondere Freude bereitet hat. Unser Dank dafür gebührt wie in jedem Jahr all denen, welche uns durch ihre grosszügigen Spenden all das ermöglicht haben.

IDA BEINER-KREBS
THOMAS UND RUTH LINDT
IVAN CAMMARERE, ARA OBERES KIESENTAL
UELI WIRZ
MONIKA RICCO
ALEX SPIESS
KURT HOFER
RICCO GIOVANNI
EINWOHNERGEMEINDE WICHTRACH
BRIGITTE KNUBEL UND CHRISTIAN TSCHIRKY
WALTER UND HANNI KROPF
ANGELA SPRING
EDUARD UND HEIDI SPYCHER
MARLYSE BEUTLER FORSCH
RUTH VON BERGER
HEINZ MATTER

TEAM

RUEDI BEINER
Geschäftsleiter,
Sozialpädagoge HF

MARTINA AEBISCHER
Betriebsleiterin, Mitglied der Geschäftsleitung, Pflegefachfrau mit Schwerpunkt Psychiatrie

MANUELA KNUBEL
Therapeutische Leitung, Mitglied der Geschäftsleitung, Pflegefachfrau mit Schwerpunkt Psychiatrie

NELLY BEINER-STEINER
Interne Buchhalterin, Pflegefachfrau mit Schwerpunkt Psychiatrie

PIA JORQUERA
Sozialpädagogin HF

SAMUEL LINDT
Sozialbegleiter,
Krankenpfleger

ADRIAN DELLSPERGER
Sozialpädagoge HF

MAXIM RENFER
Sozialpädagoge HF

IRENE MEYER
PflegefachfraumitSchwer-
punkt Psychiatrie

CHRISTINA SALATHÉ-KOHLI
Qualitätsleiterin und
Verantwortliche Back Office,
Sozialarbeiterin BSc FH

PATRICK LÖFFEL
Sozialarbeiter BSc FH

OLIVIER MÖSCHBERGER
Sozialarbeiter BSc FH

PASCAL REUSSER
Studierender Soziale Arbeit

SIMEA STETTLER
Studierende Soziale Arbeit

PROJEKT ALP
Suchttherapie
& Krisenintervention

PROJEKT ALP gAG
Bernstrasse 11
3110 Münsingen

+41 31 721 80 08
info@projektalp.ch
www.projektalp.ch

Zertifiziertes Managementsystem SQS QuaTheDA

Zertifiziertes Managementsystem SQS ISO 9001

Kanton Bern
Canton de Berne